



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
110 (1900)**

455 (1.10.1900) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-85664](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-85664)



# General-Anzeiger



Telegramm-Adresse:  
**Journal Mannheim.**  
der Postlinie eingetragen unter  
Nr. 2958.  
Abonnement:  
60 Pf. monatlich.  
Pringelton 20 Pf. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postaus-  
schlag N. 2.50 pro Quartal.  
Inzerate:  
Die Colonne & Seite 20 Pf.  
Die Reklamen & Seite 60 Pf.  
Einzel-Nummern 8 Pf.  
Doppel-Nummern 8 Pf.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich für Politik:  
**Dr. Paul Darm,**  
für den lokalen und proo. Teil:  
**Ernst Müller,**  
für den literarischen Teil:  
**Cito Weber,**  
für den Anzeigen-Teil:  
**Karl Appel.**  
Rotationsdruck und Verlag bei  
**Dr. O. Haas'schen Buch-**  
druckerei, (alte Mannheimer  
Lithographie Anstalt).  
(Das **Mannheimer Journal**  
ist Eigentum des katholischen  
Kranken- und  
Hospitals in Mannheim.)

## Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 577.

(110. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Nr. 455.

Montag, 1. Oktober 1900.

(Abendblatt.)

### Die parlamentarische Erörterung über die Chinaexpedition.

Während in China die Politik, die eine befriedigende Lösung der chinesischen Wirren anstrebt, mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hat, um die Maßnahmen durchzuführen, die zur Linderung der begangenen Frevel und zur Sicherung eines friedlichen Verkehrs zwischen den beteiligten Nationen und zur Verhütung ähnlicher Barbareien dringend geboten sind, wird in deutschen Blättern mit diesem Eifer die Frage erörtert, wie sich der Reichstag zu diesen Wirren, insbesondere zu der deutschen Chinaexpedition, wohl stellen werde. Erwägt man, daß der Reichstag in sechs Wochen zusammentreten wird und eben erst der von den Mächten anerkannte Oberkommandierende in Peking auf dem Schauplatz der Wirren eingetroffen ist;erner, daß die Untersuchungen über die Ermordung des deutschen Gesandten und die Nachforschungen nach den nachweislichen Urhebern der Frevel eben erst begonnen haben, dann liegt auf der Hand, daß die aufgeworfene Frage ohne reichlichen Aufwand von Wahrscheinlichkeiten überhaupt nicht zu behandeln ist, in anderen Worten, daß die Frage, wie oben gestellt, in diesem Stadium von wirklichen „Politikern“ weder im Ernste gestellt, noch hinreichend beantwortet werden kann — womit auch die Bellemmung eines westdeutschen Demokratienorgans abgehen sei, das nicht von der Meinung lassen will, „die bevorstehende Chinadebatte im Reichstage müßte unseren Nationalen erschützlich Unbehagen bereiten.“

Will man dagegen die Frage aufwerfen, wie sich ein vor zwei Monaten auf die Kunde von der Ermordung des deutschen Gesandten in Peking und dem völkerrächlichen, schmachtvollen Verhalten der chinesischen Machthaber einberufener Reichstag zu der Chinafrage gestellt haben würde, dann ist eine einigermaßen befriedigende Antwort ungleich leichter gegeben. Soweit die damaligen Pressstimmen sich übersehen lassen, war die Entfaltung über die Verfeinerung der Organe bis in die Organe des Radikalismus hinein. Sogar jetzt von den Sorgen über die künftige Haltung der „Nationalen“ schwer beunruhigte Demokratienblätter waren damals der Meinung, daß die Stellung Deutschlands unter den Weltmächten eine hinreichende Genugthuung gebietet, und daß demgemäß die deutsche Regierung in China mit dem gebührenden Nachdruck vorgehen müsse, weil andernfalls das politische Ansehen des Reiches in Ostasien einen schweren Schaden erleide und diese Einbuße an politischem Ansehen auch wirtschaftlich bedenkliche Folgen und Rückschläge nach Europa haben müsse. Von einer kleinen Minderheit unverbesserlicher „Vorzugsleute“ abgesehen, würde die deutsche Regierung zweifellos damals die Zustimmung einer erdrückenden Mehrheit der deutschen Volksvertretung auf ihrer Seite gehabt haben und binnen wenigen Stunden einen ausreichenden Kredit. Beide Umstände würden eine so bedeutende moralische Wirkung gehabt haben, daß die Verschleppung der Boxer-Draden des sozialdemokratischen Zentralorgans auf die Reichstagstribüne entweder wirkungslos geblieben oder eine Verlegenheit für den übrigen Radikalismus geworden wäre, soweit dessen Hinterlassen sich in nationalen Fragen noch nicht zu der Anstandslosigkeit durchgedrungen haben, wie sie in der sozialdemokratischen Parteiführung so herrliche Blüten treibt.

Dagegen, was die übrigen Parteien sonst noch zu sagen und zu thun ein dringendes Bedürfnis gehabt hätten, läßt sich aus den damaligen Stimmen nur mit sehr geringer Sicherheit feststellen. Was von nationalliberaler Seite hinzugefügt worden

wäre, glauben wir etwa dahin zusammenfassen zu können: Bei der Aktion in China ist, was die völkerrächliche Seite anlangt, das deutsche Reich nicht weniger aber auch nicht mehr engagiert, als die anderen Mächte, deren Gesandte in China eingeschlossen und wochenlang beschossen und sonstigen Gefahren ausgesetzt worden sind. Bei einer so ungewöhnlichen Mißachtung des Völkerrchts mocht es kaum noch einen großen Unterschied, ob der Schelt, völkerrächliche Vertreter umzubringen, mit oder ohne Erfolg unternommen wird. Die erste Absicht bestand in beiden Fällen, desgleichen der Versuch. So ist es keine Frage der Sühne und Bestrafung, sondern des Grades der Sühne und Genugthuung, wie sich Deutschland zu dem Falle zu stellen hat, daß gerade seinem Gesandten das Schicksal zu Teil wurde, das den Vertretern der übrigen Mächte zugebacht war. Ferner würden die realen Interessen Deutschlands in China gebührend in Betracht gezogen worden, und die volle moralische Unterstützung der Regierung in vorliegendem Falle auf den dringenden Wunsch gestützt worden sein: daß Deutschland in China sich nicht mehr engagiert, weder mit Kosten noch mit Menschen, als es seine realen Bedürfnisse und seine Interessen in Ostasien rechtfertigen.

Wie die bisherigen Aktionen diesen selbstverständlichen Zielen entsprochen haben — wir verstehen unter Aktionen die diplomatischen Schritte, das Aufgebot an Streitkräften und die Maßnahmen auf dem Schauplatz der Wirren selbst —, läßt sich zur Stunde nicht übersehen. Es ist aber keine Straußenpolitik, sondern Politik nationaler Ehre, darüber nicht eher abschließend zu urteilen, als bis wirklich hinreichende positive und einwandfreie Unterlagen dafür vorliegen. Diese sind auch bisher nicht in ausreichendem Maße vorhanden. Tritt der Reichstag zusammen, dann kann der Reichstag sie verlangen. Aber selbst dann können wir von einem Grundzuge der nationalen Selbstachtung nicht abgehen. Selbst wenn in der Durchführung des Programms, das den verbündeten Regierungen unterbreitet worden ist, Schritte der verantwortlichen Stellen zu konstatieren wären, die nicht als glücklich erachtet werden könnten, so würde doch das nationale Pflichtbewußtsein gebieten, die Kritik in gemessenen Grenzen zu halten. Das deutsche Volk und seine Vertretung hat die Pflicht, die Wahrung der deutschen Interessen und des deutschen Ansehens in Ostasien zu stärken, aber nicht zu schwächen — und wir wählen nicht, warum selbst in einem solchen Falle die künftigen Chinadebatten verhängnisvoll und wirklich national gefassten Politikern eine „Verlegenheit“ sein sollten.

Ferner würde der Regierung aus der Mitte einer Körperschaft, die an der Verfassung des Reiches mitgewirkt hat, einbringlich nahegelegt worden sein, den auf dem Auswärtigen Gebiete jährlings erwachsenen Schwierigkeiten gegenüber alle die Momente zu beachten, die ein gehöriges Funktionieren des Verfassungs- und Verwaltungsapparates und der in den früheren Traditionen des Reiches bewährten Faktoren des Staatslebens verbürgen. Im Reiche ist ein nach der Verfassung der verantwortliche Staatsmann; der Reichskanzler, der einzige Reichsminister, in dessen Hand alle Fäden der Reichsverwaltung zusammenlaufen und der einzige, an den sich nach der Verfassung das deutsche Volk halten kann. Unabweislich würde bei den zuvor mitunter beobachteten Tendenzen der Abschwächung der Vollmachten dieses wichtigen Amtes dringend der Wunsch ausgesprochen worden sein, daß der einzige verantwortliche Beamte des Reiches sich ab und zu alle Fäden in der Hand behält und, in der Falle seines verantwortungsschweren Amtes in jedem

Momente wirkend auch nach außen erscheine. Wäre es auf der Bediele der inneren Politik bedenklich, wenn jenes Amt auch vorübergehend abgeschwächt oder gar nullifiziert erschiene, — bald das ganze Schwerkriegs dieses Amtes in einer internationalen Streitfrage nach auswärts sich geltend zu machen be-ist es eine Stärkung und nicht eine Schwächung der Politik des Reiches vor dem Auslande, wenn dann darauf dringend hingewirkt wird, daß ein solches Manko scheinbar beseitigt wird.

Einmal angenommen, es tritt eine solche Frage diesmal vor das staatsbürgerliche Gewissen aller Patrioten, bildet sich ein wirklich der Radikalismus ein, daß eine Antwort auch darauf verhängnisvoll und nationalgefassten Patrioten eine „Verlegenheit“ sein würde? Wir glauben nicht.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 1. Oktober.

#### Zur Einberufung des Reichstages.

Eine Meldung der „Köln. Volksztg.“ will wissen, der Reichstag werde erst für Ende November einberufen werden. Wenn auch, wie wir wiederholt betonen möchten, ein Beschluß oder ein bestimmter Vorschlag über den Termin für die Eröffnung des Parlaments noch nicht vorliegt, so können wir doch auf Grund zuverlässiger Informationen mitteilen, daß ein so später Zeitpunkt, wie ihn die „Köln. Volksztg.“ annimmt, von keiner Seite ins Auge gefaßt ist. Wir möchten an dem 6. November als Eröffnungstermin festhalten.

#### Die Mitschuld der chinesischen Regierung.

Wie nicht anders zu erwarten war, kommt jetzt allmählich eine ganze Menge Schriftwert zu Tage, das über die Stellung, welche die chinesische Regierung, insbesondere die Kaiserin persönlich der Boxerbewegung gegenüber, da und da eingenommen hat, einiges Licht verbreitet. So ist die in Shanghai erscheinende englische Zeitung „North China Daily News“, wie uns von dort unter dem 24. August mitgeteilt wird, in der Lage, aus dem Briefe, den ein eingeborener Pastor aus Tientsin an chinesische Freunde in Shanghai schreibt, folgende auffälligen Stellen zu zitieren.

Am 6. Juli kam hier (Tientsin) ein kaiserlicher Oberkommissar in außerordentlicher Mission der Kaiserin funktionierte, von dem an und nahm im Direktions-Büreau der kaiserlichen Telegraphenanstalt innerhalb des Hofes der Eingeborenen-Stadt Wohnung. Kommissar nannte sich Liu En-p'u, sandte sofort nach seiner Ankunft Käufer mit seiner offiziellen Visitenkarte an die verschiedenen Führer und ersuchte sie, zu einer Konferenz mit ihm zusammenzutreffen. Er erklärte, daß er in persönlichem Auftrage der Kaiserin Witwe nach Tientsin gekommen sei, um den Boxerführern die Justizdenkmal der Kaiserin über ihre Führung anzusprechen, und ihnen Belohnungen dafür zu bringen. Das Dekret der Kaiserin, welches Liu En-p'u von der Kaiserin mit auf den Weg bekommen hatte, lautete ungefähr folgendermaßen: „Es kommt mir als eine Ueberraschung zu erfahren, daß sich in China doch noch eine so einmüßige und patriotische Menge ergebener Männer gefunden hat, die sich jetzt vereinigt, um für ihre Regierung zu kämpfen, und die Fremden zu vertreiben. Ich bin wahrhaft erfreut über ihre Führung und befehle deshalb hiermit, daß aus der Privatkassette 100 000 Taels als besondere Belohnung an die Boxer gezahlt werden sollen. Die Verteilung des Geldes soll durch Liu En-p'u geschehen.“

Der als persönlicher Bote der Kaiserin in diesem Befehle erwähnte Liu En-p'u ist, wie unser Berichterstatter in Shanghai mit-

### Fenilleton.

#### Das neue Nationalmuseum in München.

(Eröffnet am Samstag, 29. Sept.)

(Von unserem Korrespondenten.)

München, 29. September.

Wir haben viel Kunst in München. O ja. Aber die Wohnungsverhältnisse unserer vielen Kunst sind erdarmungswürdig. Ich bitte: wo wohnt unsere Kunst? Im Glaspalast? Herr, Scheunel! Im Maximilianum? Fragwürdige Kuriosität! In den Pinakotheken? Schon Wilhelm von Kaulbach hat diese „Rissen“ verurteilt. In der Schodgalerie? Ein Privathaus mit möblierten Zimmern für obdachlose Museen! Bitte also mütterleienallein noch die Hypothek. Und die will unseren Geschmack und unsere Wohnbedürfnisse griechisch lehren! Ei der Taufend, sind wir denn eine griechische Kunststadt? Können wir nicht deutsch bauen? O, wir können es. Können sogar ganz außerordentlich deutsch bauen. Haben unseren eigenen, eingeborenen, münchenerischen Lokalbaustyl. Unsere Baukunst kann seit mindestens zehn Jahren Dialekt sprechen.

Und nun handelt es sich heute, nachdem unser bisheriges Nationalmuseum an der Maximilianstraße zu enge geworden, um ein neues Domizil für unser altes bayerisches Kunstgewerbe. Es handelt sich um ein Museum, dessen ganzer Inhalt Dialekt — geschmiedet, geschmiebet, gewebet, gemeißelter Dialekt werden soll. Wie wollen wir das bauen?

Sobiel steht fest: ein Museum kann man nicht unmittelbar im Dialekt bauen. Der Dialekt ist ein Bauerndurolche und das Museum ein Städtler. Aber stammt nicht auch der Städtler vom Lande? Spricht nicht auch er seinen Dialekt? Man höre doch, wie der Münchener redet! Man sehe bloß, wie er seine

Häuser baut! Das sog. Münchener Barock ist nichts Anderes, als ein zur Urbanität erzogener Sprößling jenes berbeeren Bauerntococo, das wir an den Fassadenmalereien und Bauernmöbeln im bayerischen Hochland kennen lernen. Es ist noch kein Schriftdeutsch der bayerischen Architektur, aber beinahe Schriftdeutsch. Man müßte es noch ein wenig in die Schule nehmen und von größeren dialektischen Selbstfamkeiten reinigen. Man müßte es mit sanfter Uebersetzung zur süddeutschen Hochrenaissance bekehren...

Die süddeutsche Hochrenaissance, das ist das Schriftdeutsch unserer nationalbayerischen Architektur. Man kann sich darin vor der ganzen gebildeten Welt verständlich machen. Und wenn man ein rechter Sprachkünstler ist, so kann man darin wohl auch noch etwas mehr leisten. Man kann in heimlichhaltenen Lauten, ich möchte sagen zwischen den Zeilen, den Heimatgenossen oder hand Zeichen machen, die dem Fremden entgehen, von den Freunden aber wie verstohlene Händedrücke empfunden werden.

Und nun haben wir in München einen Architekten, heißt Gabriel Seidl. Der ist ein verkappter Poet und Sprachkünstler von vielen Graden. Was er baut, ist Lyrik. Ihm ist das Bauwert Mittel zum Zweck, nicht Selbstzweck. Er will Stimmungen mauern, nicht den Raum bändigen. Er ist solch ein vom Geiste der Heimath befehrter Schönheitssucher, der das ganze, treuerberzige, barock-gemüthvolle Künstlerium, das dem bayerischen Stamme eignet, in seiner Brust lebendig fühlt und, da er zufällig bauen gelernt hat, Architektur daraus machen möchte. Er kennt den unendlich malerischen Sinn seiner Landsleute, ihre herzliche Freude an sinnigem Schmuckwerk, ihre Dankbarkeit für jedes Wort, das sich an's Gemüth wendet, ihre gesunde Natürlichkeit und Freiheitsliebe, die sich allem Regelzwang und aller schmerzgeraden Korrektheit widersetzt — und so dichtete er aus allen diesen Elementen die unendlich malerische, unendlich regellose,

unendlich stimmungsvolle, unendlich freispreitende sinnige, schmeide, künstlerische Anlage des neuen Nationalmuseums.

Les grandes pensées viennent du coeur, hat Rousseau gesagt. Der große Gedanke dieses Bauwerks ist, wie alles Schöne, das ja von bayerischer Hand bereitet wurde, aus dem Herzen geboren. Ich empfinde ihn wie eine überschwingliche Huldigung an die bayerische Heimatkunst und wittere in manchen Einzelheiten geradezu die Laune des Verliebten. Sollte da vielleicht ein zärtlicher Bräutigam seiner Prinzessin Braut ein Würdenschloß errichtet haben?

In der That, dies Museum gleicht mehr einem Schlosse als einem Museum. Was man gemeinhin so Museum nennt, ist ein großer Kasten mit Säulen und Säulen; was man hier sieht, ist eine kleine Stadt mit unzähligen Palästen, Thürmen, Häusern und Häuschen. Es ist eine Residenz der Kunst mit allgemeinen Umbauten, in denen man einen Hofstaat unterbringt. Und es ist unmöglich, dieses untergeordnete Konglomerat von Bauindividuen, dessen Hauptwirkung in der wechselvollen Silhouette des Gruppenbildes beruht, in Worten plastisch aufzubauen. Man stelle sich im Besentlichen einen mächtigen vieredigen Thurm mit stumpfem Helm und aufgesetzter Laterne vor und lasse sich an diesen Thurm nach links und rechts je eine langgestreckte Längshalle anschließen, die sich in unzählige Nischen, Flügel, Hofbauten auflöst und mit Thürmen, Nischen, Loggien, Kuppeln, Gaudenfenstern, Erkeren, Giebeln malerisch herausgespitzt ist. Das Ganze ist 250 Meter lang und wurde mit einem Kostenanfwand von 4 1/2 Millionen Mark in etwa acht Jahren erstellt. Wie mir Professor Seidl selbst erklärte, ist der Plan durchweg von Innen heraus gestaltet worden. Ich bitte, sagte er mir, mit einer ganz bestimmten Anzahl Zimmer von ganz bestimmter Größe zu rechnen und mußte um diese herum geistfermieren ein Gehäuse schaffen. Da waren zum Beispiel im alten Nationalmuseum Räume mit antiken Mosaikböden, Räume mit gefüllten



ein Privatbeamter des kaiserlichen Hofes, und zwar vertrat er die kaiserlichen Kammerkassen in Veking und Lang, in der Viktualien-Abteilung der Provinzen aufgeführt wird; kommt also eine Vertrauensstellung als Kontrolleur der kaiserlichen Finanzen ein. Daß er zu einer vertraulichen Mission berufen wird, erscheint durchaus logisch; Que-Lu ist bekanntlich Vizetönig von Chili, und in seinem Archiv wurden nach Befehle von Tien-tsin die Quittungen über an Boyer geleistete Summen gefunden. Diese Quittungen waren Mitte und Ende Juli datirt, die Zahlungen an die Boyer waren also aneinander von den 100 000 Taels die Lu-En-p'u am 8. Juli nach Tien-tsin brachte, gemacht. Zu erinnern bleibt noch, daß der Besuch Lu-En-p'u's und die Befähigung der 100 000 Taels an Que-Lu zu einer Zeit erfolgt ist, zu der Baron v. Reitelers bereits ermordet war und die Gesandtschaften nahe daran waren, zu unterliegen.

**Mädchenhandel nach Südamerika.**

Man schreibt uns aus Buenos Aires, den 8. September: welcher Hartnäckigkeit die Seelenverkäufer noch immer ihr widliches Gewerbe treiben, beweist die gestern erfolgte Verurteilung zweier Individuen, die mit nicht weniger als acht jungen Mädchen von Europa eintrafen, beim Landen aber Dant der von der Polizei getroffenen Maßregeln rechtzeitig festgenommen wurden. Seit mehreren Tagen war die hiesige Behörde davon unterrichtet, daß an Bord des englischen Dampfers „Orissa“ die beiden Mädchenhändler mit den acht betrogenen Geschöpfen mitreisen würden, und so wurde ein höherer Polizeibeamter damit beauftragt, die Verhaftung bei der Ausschiffung vorzunehmen. Die beiden sauberen Burschen verfuhrten mit größter Vorsicht; als ihrer Ankunft trennten sie sich, d. h. jeder übernahm vier Mädchen, und während der Eine sich mit seiner Begleitung auf dem Flussdampfer „Solo“ einschiffte, ging der Andere an Bord des „Montebello“, von welchem Mänder aber die hiesige Hafen-Präfektur rechtzeitig benachrichtigt wurde. Beide Gruppen wurden daher bei der Landung prompt in Empfang genommen, und während die schlauen Händler im Polizeidepartement festgesetzt und untersucht wurden, hielt die Hafen-Präfektur die acht jungen Mädchen juristisch, da bereits konsularische Reklamationen vorlagen. Dieser Vorfall zeigt wieder, daß das schauerhafte Gewerbe des Mädchenhandels nach hier noch weit davon entfernt ist, gründlich unterdrückt werden zu können, und obwohl die Polizeibehörden, wie dieser glückliche Fang beweist, ihr Möglichstes thun, so mangelt es doch an einer exemplarischen Bestrafung der Seelenverkäufer selbst, denn man hat von einer Verurteilung dieser Schandbuben bis jetzt noch nie etwas gehört. Die Hauptsache aber bleibt, daß man drüben in Europa die entsprechenden Warnungen verbreitet, damit solchen Elenden schon dort der Boden entzogen wird, und unerfahrenen junge Mädchen sich nicht leichtsinnig in Gefahr begeben.

**Aus Stadt und Land.**

Mannheim, 1. Oktober 1900.

**Generalversammlung des badischen Lehrervereins.**

II.

Die Generalversammlung des badischen Lehrervereins, welche in unseren Mauern tagt, wurde heute Vormittag gegen 11 1/2 Uhr im großen Saalbauhalle eröffnet, nachdem bereits gestern Abend im Ballsaal ein gemütliches Beisammensein stattgefunden. Bei der heutigen offiziellen Eröffnung des Vortages wohnten ca. 1500 Lehrer aus allen Ecken des badischen Landes bei. Als Vertreter des Oberschulraths waren Herr Wegboldt, Karlsruhe, Vertreter der Großh. Staatsbehörde Herr Geh. Regierungsrath v. G. erschienen. Die Stadt Mannheim hatte als Vertreter die en Bürgermeister v. Hollander, Stadtrath Hirschhorn, Stadth. Vogel und St. B. Harber entsandt. Ferner waren in ihren Landtagsabgeordneter Rohrbach, Heidelberg, der auf seinen badischen Landtag Bericht erstattet über die Petition des Lehrervereins gewesen war, und Landtagsabgeordneter Müller in Mannheim erschienen.

Denen aus der Renaissancezeit, Räume mit weingoldenen Wandbesetzungen aus der Rococozeit, kurz, da waren unveränderliche Maße für beinahe jeden Innentraum, und mehr als das: Da war eine ganz bestimmte historische Reihenfolge dieser Innenträume. Konnte ein so mannigfach bedingtes Interieur anders als in einem sehr mannigfach gestalteten Kriterien einen sinngemäßen Ausdruck finden? Die Vieldeutigkeit der Anlage war meines Erachtens schon in der gestellten Aufgabe gegeben und es kam nur darauf an, den Reichthum an Baumotiven zu einem harmonischen Ganzen zu verarbeiten. War dies einmal geglückt, so erledigte sich alles Uebrige beinahe ohne Zutun der Architekten. Insbesondere ging die sonst so schwierige Lichtzufuhr in die einzelnen Ausstellungsräume bequem von Statten. Je mehr ich ein Blick auf diese Räume anlegte, um so mehr Gelegenheit habe ich Fenster anzubringen und die Helligkeit abzufassen. Nun meinen die Leute freilich, ich hätte diese vielen Höfe gegen die Straße zu offen lassen und das Ganze nicht mit einer Mauer umzingeln sollen. Aber ich bitte Sie, wo können wir denn da hin, wenn das Leben der Straße bis dicht unter die Fenster des Museums vordringen dürfte? Warum anders läßt denn das Clugny-Museum in Paris solch einen Zauber auf den Besucher aus, als weil durch den Kreuzgang, den man passiert, dafür gefordert ist, daß man den Lärm der Welt vergißt, ehe man zu den Kunstschätzen vordringt? Ein Museum kann gar nicht weitabgeschlossen und heimlich genug sein. Die Stimmung, das ist Alles.

Ja, ich glaube es wohl, daß die Stimmung Alles ist. Man kann das nicht mehr in Abrede stellen, wenn man einmal die 8 Museen durchwandelt hat. Ich habe viel zum Preise der äußeren Erscheinung des Baues gesagt, aber ich muß beinahe noch größeren Lobesauswand für das Innere machen. Hier dürfte der Architekt seine ganze poetische Begabung entfalten. Draußen vor der Öffentlichkeit ein wenig Ichn und Irtisch, hat er denken, wo er sich unbedachtet fühlte, mit vollen Händen von seinem Besten gegeben. Das Interieur und seine lyrische Begabung haben einander gar zu gut verstanden.

Professor Rudolph Seitz, der die Aufstellung der Sammlungen befohlen hat, erklärte mir eingehend den Plan und die Absichten der ganzen Anlage. Nach langen Streitigkeiten mit den Herren von der Wissenschaft, die eine streng systematische Anordnung verlangten, haben die beiden Künstler ihre Absicht einer Zweiteilung der Sammlung in eine kulturhistorische und systematische Hälfte durchgesetzt. Und zwar haben sie diese Zweiteilung in der Weise durchgeführt, daß sie die ganze kulturhistorische Abteilung im Erdgeschoß, die ganze systematische im Obergeschoß des Hauses unterbrachten. Im Einzelnen wurde dann die systematische Sammlung nach Materialien, die kulturhistorische nach Stilen in Unterabteilungen zerlegt. Unterschied

Der Obmann des Badischen Lehrervereins, Herr Hauptlehrer G r i m m, eröffnete die Versammlung und begrüßte die Anwesenden.

Im Namen des Mannheimer vorbereitenden Komitees begrüßte Herr Hauptlehrer J h r i g die städtische Versammlung, seiner Freude darüber Ausdruck gebend, die Kollegen so zahlreich in der Stadt am Rhein und Neckar begrüßen zu können.

Herr Bürgermeister v. Hollander begrüßte die Versammlung im Namen der Stadt mit folgenden Worten:

Hochgeehrte Herren! Der freudigen Begrüßung, die Ihnen durch den Mund meines Herrn Vortragners seitens der Lehrer Mannheim's zu Theil geworden ist, schließt sich die Vertretung der Stadt Mannheim gerne an. Als wir vernahmen, daß die in diesem Jahre fällige Generalversammlung des Badischen Lehrervereins möglicherweise nach Mannheim zusammenberufen werden könnte, haben wir im Verein mit unserer Lehrerschaft mit großer Freude die Einladung an Sie ergötzen lassen, und wir empfinden es als eine hohe Ehre, daß Sie dieser Einladung aus allen Theilen des Landes so zahlreich Folge geleistet haben. Sind wir uns doch dessen bewußt, daß weder die Lage Mannheims am äußersten Ende des badischen Landes, noch die Reize der uns umgebenden Natur Mannheim im Vergleich zu den Orten, in denen Sie bisher getagt haben, als einen geeigneten Ort für Ihre Zusammenkunft erscheinen lassen. Wenn Sie dennoch Mannheim gewählt haben, so dürfen wir das wohl dem Umstand zuschreiben, daß Sie geglaubt haben, in Mannheim einen verständnißvollen Boden für die Bestrebungen zu finden, denen Ihre diesjährige Tagung vorzugsweise gilt, daß Sie in Mannheim, der größten Stadt des Landes, daselbst gastliche Entgegenkommen erhofft haben, daß Sie in den Städten, in denen Sie bisher getagt haben, in so angenehmer Weise aufgenommen worden. Diese Hoffnung, meine hochverehrten Herren und Damen, soll Sie — das kann ich Ihnen namens der Bürgererschaft Mannheims versichern — nicht getäuscht haben!

An der Wende zweier Jahrhunderte wollen Sie in diesen Tagen ernste Betrachtung pflegen darüber, was der Volksschule unseres Heimatlandes Noth thut und wie ihre Leistungen und unserer Lehrer Stellung verbessert werden können. Wir sehen in Mannheim allen Bestrebungen nach dieser Richtung hin ausrichtig sympathisch gegenüber. Wissen wir doch, daß von der sozialen und materiellen Stellung der Lehrer das Gedeihen der Schule in hohem Grade abhängig ist, und daß mit dem Gedeihen unserer Volksschule das geistige und leibliche Wohl unserer Kinder und damit die Zukunft unseres Volkes in dem engsten Zusammenhang steht. Wenn Sie sich bei einem Gang durch unsere Straßen, im Verkehr mit Ihren Mannheimer Kollegen und bei Besichtigung der neuen Schulsäuler, die Ihnen heute gezeigt werden sollen, davon überzeugen werden, daß die Stadt Mannheim keine Opfer gescheut hat, um unserer Volksschule die ihr zukommende würdige Stellung einzuräumen, so werden Sie es uns auch glauben, daß wir bei der Hebung der Volksschule und des Lehrerstandes gerichteten Bestrebungen Ihres Vereins thätigen und baldigen Erfolg wünschen!

Wir hoffen, sehr geehrte Herren, daß der kurze Aufenthalt in unserer Stadt Ihnen Gelegenheit geben wird, einen Hauch dieses Seines zu verspüren, und daß Ihnen das gastfreundliche Entgegenkommen unserer Lehrer und unserer Bürgererschaft den Aufenthalt zu einem angenehmen gestalten wird, so daß Sie freundliche Erinnerungen aus unserer Stadt in die Heimat mitnehmen mögen. Wir hoffen außerdem, daß die ersten Beratungen, die Sie hier pflegen wollen, unserer Volksschule und dem Lehrerstande und damit dem ganzen Heimatlande zum Segen gereichen werden und daß die heiteren Stunden, zu denen Ihnen Gelegenheit gegeben ist, nicht nur das Band unter Ihnen als Kollegen, sondern auch das Band zwischen Ihnen und der Stadt Mannheim fester knüpfen möge. In diesem Sinne heiße ich Sie in der Stadt Mannheim herzlich willkommen.

Herr Oberschulrath Dr. Wegboldt von Karlsruhe ergriff sodann das Wort, um folgendes auszusprechen:

Hochgeehrte Anwesende! Der verehrliche Vorstand des badischen Lehrervereins hat die Freundlichkeit gehabt, wie in früheren Jahren, so auch diesmal den Großh. Oberschulrath zu den Verhandlungen einzuladen. Infolgedessen bin ich beauftragt worden, im Namen der Großh. Regierung und des Großh. Oberschulraths die heutige Generalversammlung herzlich zu begrüßen und für Ihre Beratungen die besten Wünsche zu überbringen. Sie haben, hochgeehrte Herren, eine außerordentlich große und reichhaltige Tagesordnung vor sich und insbesondere nehmen die Fragen, die Sie heute am ersten Tage behandeln, ein hervorragendes Interesse in Anspruch. Es handelt sich um die Anschauungen, um die Hoffnungen und Wünsche der badischen Lehrerschaft in Bezug auf die Schulpflicht, in Bezug auf die Schulzeit, in Bezug auf die Pflichten und Rechte der Lehrkörper, in Bezug auf die Seminarbildung, auf die Verhältnisse der Archiven

man dort die Arbeiten aus Holz, Eisen, Edelmetall, Leder, Elfenbein u. s. m., so trennte man hier die prähistorischen, römischen, romanischen, gotischen u. s. m. Stüde. Damit aber noch nicht zufrieden, beschritt man jenen Weg, der neuerdings vom Jülicher und einer Menge anderer Museen beschritten worden ist: Man stellte die Erzeugnisse jeder Stilepoche in eine entsprechende architektonische Umrahmung und versuchte, aus den mannigfachen Einzelheiten ein stimmendes Ganzes, etwa einen Wohnraum, einen Waffensaal, eine Kapelle herzustellen. Dadurch gewann man Anhaltspunkte von verblüffender Anschaulichkeit. Es wurde dem Besucher thätig ermöglicht, sich in den Geist der Zeiten zu versetzen. Das alte Wort, daß ein Kunstgewerkmuseum ein kleineres Biberbuch sein müsse, wurde thätig erfüllt. Man wandert durch die achtundvierzig Säle des Erdgeschosses nicht anders, als sähe man dahinein in einem traulichen Studio und Blätter in dem herrlichsten Illustrationswerk. Die Lage der Räume in bayerischen Landen, das ganze, dunte, vielgestaltige Mittelalter, die Renaissance mit all ihrer Städteblüthe und Bürgerherrlichkeit, das frohgebende Barock des Kurfürsten Max Emanuel, das feine, galante Rococo der Königinen Karoline aus dem Wittelsbacher Hause, der zierliche, kokette Jopf unserer Schloßherren bis zur Zeit Karl Theodor's, das bleiche, am Klaffzähne mäkelnde Empire des Königs Max, die verschäuferte, hauskünstlerische empfindsame Biedermeierzeit des jungen Ludwigs I., das goldbrunne, mit französischen Anlehen sich blühende Sonnenkönigthum Ludwigs II. ... alles das tritt mit der Deutlichkeit eines persönlichen Erlebnisses dem Besucher vor die Augen. Und was besonders interessant ist: man lernt da zum ersten Male, daß sich die bayerischen Generalbesuche ganz nach den Epochen der einzelnen Regenten unterscheiden lassen. Professor Seitz hat diese Thatsache mit seinem Spürsinn für bisher unbeachtete Charakteristika an einer Reihe von Exemplaren definitiv erhärtet. Des Weiteren verdient die Einrichtung eines Urtelhauses Beachtung, in welchem verschiedene Schmiede, Modellir- und Zeichenwerkstätten Gelegenheit zum Copiren der Sammlungsobjekte bieten. Auch die wunderbaren Höfe, in denen man uns stufgerechte Barock-, Rococo- und Renaissancegärten vorführt, dürfen nicht vergessen werden. Und schließlich muß man der oberbayerischen Bauernstudien gedenken, aus deren Schönheit man erst jetzt aufmerksam wird, wo die alten Bauernmodelle zu verschwinden anfangen. Das Museum soll ihrer im Laufe der Jahre eine ganze Collection erhalten. Vorläufig ist mit einer einzigen der Anfang gemacht.

Was den feierlichen Akt der Eröffnung anbetrifft, so hat man zu demselben all seine geniale Veranlagung zu repräsentativer Festlichkeit aufgewendet, an welcher die Mannheimer Künstlerchaft so reich ist. Bis an das Dach hinauf prangte das Gefährde im

Dienste etc. Das sind lauter Fragen, m. H., die schon seit langen Jahren nicht nur die Lehrerschaft, sondern auch — ich muß dies ausdrücklich betonen — die staatliche Unterrichtsverwaltung lebhaft interessiert und nur deshalb noch nicht einer genügenden Lösung entgegengeführt worden sind, weil viel mehr Schwierigkeiten und viel mehr Faktoren in Betracht kommen, als man da gewöhnlich annehmen geneigt ist. Aber eben deshalb, weil es sich um alte, noch nicht erfüllte Forderungen handelt, erscheint es mir angemessen zu sein, daß auch die heutige Generalversammlung abermals ihre Anschauungen und Wünsche darüber ausspricht. Und ich gebe mich der Hoffnung hin, daß das Erreichbare dieser Wünsche und Forderungen umso eher zur Erfüllung kommt, je maßvoller und sachlicher diese Wünsche und Anschauungen zum Ausdruck gelangen. Ich meinerseits halte, und zwar in Uebereinstimmung mit der Großh. Regierung und dem Oberschulrath, fest an der Hoffnung auf eine fortschreitende Besserung im Schulwesen und im badischen Lehrerstande und ich möchte meinen, seit heute gewissermaßen eine günstige Vorbedeutung äußerlich darin erblicken, daß diese imposante Versammlung in einer Stadt statt findet, die seit Langem der sich durch Schul- und Lehrerfreundlichkeit ausgezeichnet hat, des Lehrers in Gehaltsfragen bahnbrechend vorgegangen ist und ein Vorbild für andere Gemeinden geworden ist. Also noch einmal die besten Grüße und herzlichsten Wünsche für Ihre Verhandlungen.

Herr Stadtschulrath Dr. Siedinger führte folgendes aus:

**Hochgeehrte Festversammlung!**

Wie seitens der Mannheimer Lehrerschaft und der städtischen Behörde, so sei Ihnen zu Beginn Ihrer festlichen Tagung auch von der Mannheimer Volksschule, deren Leiter zu sein ich die Ehre habe, ein herzlich Willkommen begrüßen zu dürfen.

Tritt doch wohl Niemandem deutlicher und überzeugender ins Bewußtsein, wie eng Schule und Lehrer, Lehrerinteressen und Schulinteressen mit einander verflochten sind, als dem Leiter eines weitläufigen, vielgestaltigen Schulwesens. Ihm bietet sich fort und fort Gelegenheit, die Wirkungen jener engen Wechselbeziehung in den mannigfachen Erscheinungsformen wahrzunehmen, so man darf fast sagen, täglich und stündlich an eigenen Leibe zu erleben. Aus einer Fülle von Erfahrungen heraus vermag er auch dafür zu zeugen, daß die Förderung der wahren Interessen der Lehrer, wenn auch nicht als die einzige, so doch sicherlich als eine der wichtigsten Voraussetzungen für das Gedeihen der Schule und ihrer bedeutungsvollen Arbeit zu gelten hat. Aus diesem Grunde wünsche ich Ihren Beratungen, die auf das Wohl der Schule und der Lehrer zugleich, auf das untrennbare Ganze, gerichtet sind, geistlichen Verlauf und gesegneten Erfolg.

Zu den Worten der Begrüßung mag sich indessen aus meinem Munde noch ein Wort der Entschuldigung gesellen.

Hochgeehrte Herren! Sie sind alle bei Festwocher in festlicher Stimmung zu uns nach Mannheim gekommen, in der sicheren Erwartung, in unserer Stadt Stunden geistiger Erhebung und körperlicher Erfrischung genießen zu dürfen, auf eine kurze Spanne Zeit entrückt der werktätigen Berufstätigkeit und der oft so dringenden Schullast. Da mag wohl mancher von Ihnen, als er das Festprogramm zur Hand bekommen, enttäuscht den Kopf darüber geschüttelt haben, daß man ihm und zwar gleich am ersten Festtage und nach üppigem Mahle zutraute, auch in der Festwoche Schullast zu genießen. Für ein solches Ansehen sei befohlen, von vornherein um Ihre gütige Entschuldigung gebeten. Indessen, machen Sie immerhin einen Versuch. So viel kann ich Ihnen zu Ihrer Ermuthigung versichern: in den beiden Schulsäulern, die Sie besichtigen sollen, werden Sie von der sogenannten Schullast nicht viel verspüren. Ja ich darf — ohne den Vorwurf lokalpatriotischer Ueberschätzung bescheiden zu müssen — es aussprechen: Mögen Ihnen, hochgeehrte Herren, bei Ihrer Ausfahrt von der Schwelle des neuen Jahrhunderts die beiden Gebäude mit ihren lichten, luftigen Räumen und mit ihrer jetzt- und zukunfts-gemäßen Ausstattung eine freundliche, verheißungsvolle Gewähr sein für eine geistliche Weiterentwicklung unserer Gesamtschulschule und für eine feiner hohen Bedeutung entsprechende, fester und glückliche Zukunft unseres Lehrerstandes! In diesem Sinne und in dieser Zuversicht Ihnen und Ihrer festlichen Arbeit nochmals ein herzlich Willkommen!

Schmuck von Vorbeebäumen und Laubfestschön. Der ganze weite Platz vor der Hauptfassade war mit festlichdunten Laubarchitekturen, Flaggenmasten und Wimpeln gepußt. Und ganz München, der Regent, der Hof, die Staats- und Kirchen- und Stadt-Würdenträger, die Künstler, Gelehrten und Literaten, kurz Alles, was Rang, Namen, Stand oder Geld hat, kam herbei, die Weiße der Häuser mitzubedecken. Es war ein Gedänge von Uniformen, Toiletten, Orden, Farben, von Fürstlichkeiten, Erzlegionen, Hochwürden, Verkleidungen der Kunst und der Wissenschaft, wie man es in so ungezogenem, eitelstolzen, gemüthlichen Durcheinander nur in München sehen kann. Willkürlich wie immer erschien Glock 11 Uhr unser aller Herr, der Regent, Hansaren aus einem Torneo von Pietro Torri, die von der Veranda der Hauptfassade erschallen, schmetterten ihm den Willkommengruß entgegen. Ein im Vestibül aufgestelltes Trompetencorps nimmt die Weiße auf und führt sie schwingend zu Ende. Dann Rederengen, eine Rede des Kultusministers, ein Hoch auf den Regenten, die allerhöchste Erlaubniß zur Eröffnung des Palastes. Man ordnet sich zum Rundgang und ein Frauenchor intonirt das Händel'sche „Seht, er kömmt mit Preis getronnt.“ Langsam bewegt sich der Zug von Saal zu Saal. Erst durch die kulturhistorische, dann durch die Fachsammlung. Und nun muß ich von dem höchsten Trumpf dieser löthlichen Veranstaltung reden: man trägt in einzelnen, für die kulturhistorische Entwicklung besonders bedeutenden Räumen Mustikstüde vor, die mit diesen Sälen der Zeit und dem Charakter nach im Einklang stehen. In der feierlichen gotischen Kirchenhalle, wo die schönsten alten Schnitzwerke stehen, singen Frauen ein geistliches Volkslied aus dem Vochamer (1450-60) „Widriger Got, Herr Jesu Christ.“ Im Dachauer Saal, worin die Werke des Lebergangs von der mittelalterlichen Kunst zur Renaissance vereinigt sind, kommt Orlando di Lasso zu Wort mit einem zehnstimmigen Jubelstimmus auf Herzog Albrecht V. und seine Gemahlin. Und so geht es fort und fort in den Saal Max Emanuels, der mit einer Gavotte von Coariso Felice dall'Abaco geweiht wird, in die Säle Karl Alberts und Max Josephs III., aus welchem Mozart mit der Ouvertüre der Oper La finta giardiniera zu uns redet, bis der Zug endlich in der Rippenammlung des Dachgeschosses anlangt, wo man rührende Weihnachtlieder von Proelotius und Haydn zu Gehör bringt. Hansaren aus der Gloga pastorale von J. Bernabè (1728) begleiten die Abfahrt des Regenten, der beim Cercle im Lesefaal den am Bau theilnehmenden Künstlern und Gelehrten seinen huldvollen Dank ausspricht. Gabriel Seidl und Rudolph Seitz verließen das Haus der Herren von Seitz und von Seidl. Dem Verdienste gebührt sein — Kronenorden. E d u a r d E n g e l s



Weiter Sprachen Begehrungswoorte: Herr Hildebrand...

Herr Obmann Grimm theilte sodann mit, daß Begrüßungen...

Hierauf erhielt Herr Hauptlehrer J. Hum-Markstraße...

Als das Referat ankamte sich eine lebhaft Debatte...

Herr Hauptlehrer Feigenpug-Ellingemeyer bespricht die...

Herr Hauptlehrer Herrigel-Heidelberg spricht gegen die...

Herr Lehrer Klein-Mannheim will die Wenderung des Lehr...

Hiermit schließt die Generaldebatte und es erfolgt die Spezial...

Hiermit war die Tagesordnung der heutigen öffentlichen Haupt...

Gegen 2 Uhr begann das Festessen, über dessen Verlauf wir...

Anstellung des Amtsdirektors Valentin Busch. Der Stadtrath...

Übernahme des Krematoriums durch die Stadt. Dem Bürgerausschuß...

Wichtig; hiernach soll das Krematorium sofort nach Vollendung...

Wegen Erwerbung eines Anschlußgleises von der Mannheim-Weinheimer...

Aus dem Großherzogthum.

BN. Oberbach, 30. Sept. In der Baugrube des Strompfellers...

BN. Zingen, 30. Sept. Eine Obstausstellung soll demnächst...

BN. Hornberg, 30. Sept. Die 9. ordentliche Hauptversammlung...

BN. Waldsöben, 30. Sept. Der kürzlich in Wollbach verhaftete...

BN. St. Stefan, 30. Sept. In der letzten Gemeinderath...

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

\* München, 1. Okt. Der König von Rumänien und der Fürst...

\* Eisenach, 1. Okt. Prinz Bernhard Heinrich von Hessen...

\* Berlin, 1. Okt. Die Berliner Corr. theilt mit, der Minister...

\* Berlin, 1. Okt. Bei dem gestrigen Fahrradrennen in Friedensau...

\* Rom, 1. Okt. Die „Nuova Antologia“ veröffentlicht einen...

\* London, 1. Okt. Der Staatssekretär für Indien, Lord Hamilton...

\* London, 1. Okt. „Daily News“ meldet aus Sidney, 30. Sept.:

Zur Lage in China.

\* London, 1. Okt. Standard meldet aus Shanghai, 28. Sept.:

Mannheimer Handelsblatt.

Frankfurt a. M., 1. Okt. (Effektenbörse). Anfangscourse...

Commanit 168.40, Kara 192.50, Gelsenkirchen 168.90, Darmstädter...

Schluscourse. Russen-Poten opt. 216.25, 3/4, Reichsanleihe...

London, 1. Okt. 3 Reichsanleihe 84—, 2/3, Consols 98 1/2...

London, 1. Okt. (Südafrikanische Mine.) Debeers 28 1/2...

Courseblatt der Mannheimer Börse (Produkten-Börse)

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc., and their prices.

Waggenmehl Nr. 0) 24— 1) 21—, Tendenz: Weizen ruhiger...

Coursezettel der Mannheimer Effektenbörse vom 1. Oktober.

Large table with multiple columns listing various securities, bonds, and their market values.



Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Bekanntmachung.

Die Anordnungen für die landesherrliche Verordnungen vom 18. Juni 1892 (Gesetz- und Verordnungsblatt No. XLV)...

Turn = Verein Mannheim.

Beitrag 1844. Eingetr. Verein. Dienstag, den 2. Oktober, Abends 7,9 Uhr. Fest = Anzeiger im Lokal „Zur Sandtursche“...

Volkshibliothek.

In Folge der täglich steigenden Anzahl von Lesern...

Benützung von Koch-, Heiz- und Motoren-Gas.

Bei einer Revision der Koch-, Heiz- und Motoren-Gas-Einrichtungen...

Groß. Badische Staats-Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. Okt. L. J. wird zum Tarif für den direkten Güterverkehr...

Groß. Badische Staats-Eisenbahnen.

Am 1. Oktober 1900 tritt in den Belgisch-Badischen Gütertarifen...

Vergebung von Stelbau-Arbeiten. Nr. 10644. Die Ausführung von etwa 93.000 m Stein...

Vergebung von Stelbau-Arbeiten. Nr. 10644. Die Ausführung von etwa 93.000 m Stein...

Vergebung von Stelbau-Arbeiten. Nr. 10644. Die Ausführung von etwa 93.000 m Stein...

Dankfagung. Von einem hiesigen Holzhändler wurde mir...

Birken-Kopfwasser. Wirkt am besten gegen das Jucken...

Schön-schreib- u. Buchbinder-Geh. Gander.

Monteure. Für Gas- und Wasserleitungen. Telefon-Nr. 4325...

Bekanntmachung.

Die Bauordnung für die Stadt Mannheim betr. (453). Nr. 908201. Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis...

Alle öffentlichen Arbeiten bei Bauausführungen jeder Art, insbesondere auch an Gerüsten...

Abj. 4. In denjenigen Straßen, welche von der elektrischen Straßenbahn berührt werden...

Abj. 5. In denjenigen Straßen, welche von der elektrischen Straßenbahn berührt werden...

Abj. 6. In denjenigen Straßen, welche von der elektrischen Straßenbahn berührt werden...

Bekanntmachung. In der Gemeinde Mannheim sind Zustellgebühren an folgenden Orten ausgesetzt...

Rheinschiffahrt. Während der Dauer des Eisenbahnwinterfahrplans...

Bekanntmachung. Stellenvermittlung für Dienstboten betreffend. Mit Genehmigung der Groß. Regierung...

Die Ortskrankenkasse für Dienstboten: Dettweiler. Kempf.

Pferdebesitzer. mache ich darauf aufmerksam, daß ich in modernen Pferde...

Mannheimer Bank

Q 2, 5, Mannheim. Vollbezahletes Aktienkapital M. 6,000,000. Reserven M. 1,280,000. Wir besorgen: Kapitalanlagen in stets vorrätigen Staatspapieren...

Süddeutsche Bank

D 6 Nr. 4 MANNHEIM. D 6 Nr. 4. Telephone Nr. 250 und Nr. 511. Filiale in Worms. Commandite in St. Johann. Eröffnung von laufenden Rechnungen...

Der Kanarien- u. Geflügelzuchtverein

Weinheim u. Nachbarorte. hält vom 1. bis incl. 3. Dezember l. J. eine Ausstellung von Kanarienvögeln, Enten, Gänse, Tauben...

Berein selbstständig. Milchhändler in Mannheim.

Zweck des Vereins ist, die hiesige Milchversorgung mit nur guter Milch zu versorgen, jede Verwässerung...

TAUNUS-MINERALBRUNNEN GROSSKARLEN

Preisgekrönt auf allen belächelten Ausstellungen. TAUNUS Hervorragendes Kur- und Tafelwasser. TAUNUS Mineralwasser...